

Kiefer Ferenc összefoglalta az előadás után elhangzott kérdéseket. /

Ferenc Kiefer hat die Fragen, die nach dem Vortrag gestellt wurden, zusammengefasst

Eine Frage, die mehrere gestellt haben, betrifft den Unterschied zwischen den kleinen und großen Sprachen. Unsere Finnougriken meinten, es gäbe keinen wesentlichen Unterschied zwischen den kleinen ugrischen Sprachen und dem Ungarischen. Im Ungarischen gibt es keine Spuren von einem Abbau der Morphologie.

Der Unterschied muß auch von geographischen Faktoren abhängen. Und wenn es ein Trade-off-Verhältnis zwischen Morphologie und Syntax gibt, dann müßte die Vereinfachung der Morphologie zu einer größeren Komplexität der Syntax führen.

Warum betrifft die Vereinfachung die Morphologie aber nicht die Syntax.

Es wurde auch darauf hingewiesen, daß die Daten im WALS nicht immer verlässlich sind. Dasselbe gilt für die grammatischen Skizzen im WALS.

Im Buch gibt es relativ wenig Informationen über die Frage "was allen Sprachen gemeinsam ist". Ist Strukturorientiertheit alles was man über die formbezogenen Sprachuniversalien sagen kann? Ist diese Feststellung nicht trivial?

Die meisten Beobachtungen beziehen sich auf die Morphologie bzw. Phonologie, über Syntax erfährt man sehr wenig.

Dieter Wunderlich válasza ezekre a kérdésekre. /

Dieter Wunderlichs Antworten auf diese Fragen

1. Die Aussage, daß die kleinen Sprachen eher morphologiereich sind, und die großen Sprachen eher morphologiearm, ist natürlich eine statistische Aussage. Mit anderen Worten, es kann einzelne Sprachen geben, die davon abweichen. In der Geschichte des Ungarischen hat es vermutlich niemals eine Situation gegeben, in der Erwachsene massenweise das Ungarische lernten. Soist das Ungarische dann hinsichtlich der Morphologie so tradiert worden, wie es einst war. Geographische Faktoren spielten dabei wohl kaum eine Rolle.
2. Wenn gewisse Flexionen abgebaut werden und irreguläre Flexionsklassen verschwinden, so werden deren "Aufgaben" natürlich nicht von der Syntax übernommen. Welche "Aufgaben" sollte eine irreguläre Flexionsklasse denn überhaupt haben? Viele Leute sagen: Morphologie sei überhaupt überflüssig; umso mehr stellt sich die Frage: Warum gibt es sie denn?
3. Daten aus dem WALS habe ich nicht herangezogen.
4. Ich habe 3 Klassen von Universalien unterschieden: biologisch begründete, kognitiv begründete (auch substantiell genannte) und formbezogene. Letztere haben etwas mit der Sprachverarbeitung zu tun: so gibt es eben niemals die Operation der Umkehrung (abgesehen von einzelnen Metathesen), aber oft die Operation der Rekursivität, kontextsensitive Regeln sind nur unter wenigen aufzählbaren Umständen möglich, durchsichtige und undurchsichtige Strukturen sind zu unterscheiden. Das ist alles nicht trivial.
5. Typologie der Wortstellungen und Typologie der Argumentrealisierung gehören mindestens teilweise zur Syntax. In meinem Manuskript stand noch sehr viel mehr über Syntax. Ich mußte dann mehr als 1/3 meines Umfangs streichen, und habe dann so entschieden, daß die illustrativen Beispiele über Sprachen drinblieben. Um einen einzigen Punkt zur Syntax zu machen, muß man sonst viele Seiten schreiben und hat immer noch das Problem, daß man alle fremdsprachigen Sätze in Transliteration und echter Übersetzung wiedergegeben muß. Ich hab das beim Verlag nicht durchsetzen können.